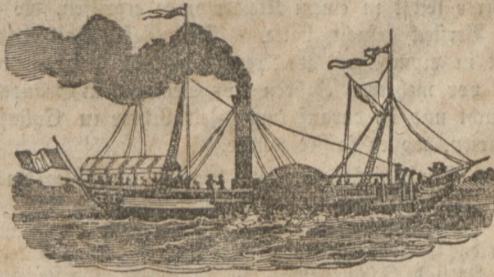


Danziger Dampfboot.

N^o. 150.

Mittwoch, den 1. Juli.



1863.

34ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuille-Gasse No. 5. wie auswärts bei den Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzg.-u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Vogler.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal der Zeitung **Danziger Dampfboot**

werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit 1 Thlr. pro Quartal angenommen. Das Monats-Abonnement beträgt hier am Orte 10 Sgr. Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schnelle Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Dienstag, 30. Juni.

Das heutige „Schlesische Mittagsblatt“ berichtet: Die neuesten Decrete der National-Regierung bezwecken die Einstellung des Betriebs der Warschau-Petersburger, und der Wilna-Gydlukuhner-Bahn nebst den damit verbundenen Telegraphenlinien. Die Verwaltungs-Beamten, Maschinenisten, Bahnwärter sind angewiesen, die Bahn sofort zu verlassen, die Telegraphisten, nicht mehr zu depeschiren, die Privatpersonen, die Bahn nicht mehr zu befahren. Uebertretungen dieses Verbots werden vom Revolutions-Tribunal bestraft.

Paris, Dienstag, 30. Juni.

Der „Constitutionnel“ bringt einen von Paul Limayrac unterzeichneten Artikel, worin es u. A. heisst: Man hoffe, daß das Werk der Diplomatie gelingen werde, man entziehe ihm aber die besten Chancen des Erfolgs durch die Ankündigung, daß eine diplomatische Intervention allein möglich sei. Es sei nöthig, daß hinter der Diplomatie der unerschütterliche Wille der Mächte stehe. Bei gesichertem Einvernehmen der Mächte sei der Krieg unwahrscheinlich oder nur einer unklugen Macht gefährlich, die allein gegen alle kämpfen wollte. Frankreich sei ohne jeden Hintergedanken; es wolle Polen sich selbst wiedergeben und Zustände beendigen, die für alle Mächte unerträglich seien.

Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches die Beschränkung der Anzahl der Bäcker für Paris vom 1. September c. ab aufgehoben wird.

Der „Moniteur“ meldet aus Vera-Cruz vom 31. Mai, daß die politische Lage der aufgeregten Landestheile durch die Einnahme von Puebla sich bedeutend gebessert habe. In Vera-Cruz waren einige Fälle vom gelben Fieber vorgekommen.

London, Dienstag, 30. Juni.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Layard dem Hause an, daß von Seiten des russischen Cabinets die Bestätigung des Empfanges der Noten eingetroffen, sonst aber bisher noch keine Erwiderung darauf erfolgt sei. — Im Oberhause erklärte sich Lord Clanricarde, um dem Lord Russell zu willfahren, bereit, die Diskussion über die polnische Angelegenheit zu verschieben.

Lord Russell skizzierte heute im Unterhause die den Schutzmächten Griechenlands am 10. v. M. übersandte Circulairnote mit der Erklärung, wofür die ionischen Inseln mit der Einverleibung in Griechen-

land einverstanden, es wünschten, werde England eine Konferenz der Schutzmächte behufs Erwägung dieses Wunsches beantragen. Die Frage der Einverleibung werde dem nächsten ionischen Parlamente vorgelegt werden.

Rundschau.

Berlin, 30. Juni.

— Die Kgl. Leibärzte sind, wie man vernimmt, darüber in Berathung getreten, wo der König nach beendigter Kur in Karlsbad seinen Aufenthalt nehmen. Von einer Reise des Königs nach dem Kurorte Nagaz in der Schweiz ist schon gar nicht mehr die Rede.

— Die Königin Augusta verläßt nach den neuesten Bestimmungen am nächsten Sonnabend Schloß Windsor, begiebt sich von dort nach London und reist am 6. Juli über Dover, Ostende, Nachen u. nach Koblenz ab, wo sie am 10. Juli eintreffen will. Nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt geht die Königin von Koblenz über Karlsruhe zu einer Nachkur nach Baden-Baden.

— Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestät der Königin Augusta am englischen Hofe bringen die englischen Blätter folgende Angaben vom 26. Juni: Ihren vorgestrigen kurzen Aufenthalt in unserer Hauptstadt hat die Königin von Preußen, welche jetzt wieder die Zurückgezogenheit der königlichen Familie in Windsor theilt, so gut wie möglich ausgebeutet. Nachdem sie zuerst das britische Museum besichtigt, und mit großem Interesse bei einigen seiner kostbarsten Schätze verweilt hatte, fuhr Ihre Majestät zum St. James-Palaste, um der Herzogin v. Cambridge einen Besuch abzustatten, und darauf beehrte sie den Grafen und die Gräfin Bernstoff im preussischen Gesandtschafts-Hotel mit ihrer Gesellschaft bei einem Gabelfrühstück, an welchem außer den Begleitern Ihrer Majestät, der Gräfin Schulenburg, der Gräfin Schwerin, dem Grafen Boos-Waldeck noch der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar nebst Gemahlin, der Herzog von Hamilton, der portugiesische Gesandte, die Marquise von Elch, die Gräfin von Westmoreland, Graf Pahlen u. A. theilnahmen. Gestern ließen sich Ihre Majestäten von England und von Preußen auf der Terrasse des Schloßes Windsor die Kinder zweier von dem Rev. W. Rogers gegründeten Schulen vorführen und an sich vorbeipassiren. Ein besonderes Interesse nimmt die Königin Viktoria an diesen Schulen, weil ihr verstorbener Gemahl dieselben in Person eröffnet und ihnen stets eine große Aufmerksamkeit und Fürsorge zugewandt hatte.

— Vom 27. Juni: Ihre Majestät die Königin von Preußen hatte gestern wieder den größten Theil des Tages in London zugebracht. Sie war in Begleitung des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, der Prinzessin Helena, ihrer Hofdamen und des Oberstlieutenants Herrn de Ros zeitig am Vormittage von Windsor nach der Hauptstadt gekommen, um das Museum in Kensington und die anstehenden Anlagen der Gartenbau-Gesellschaft zu besichtigen; sie nahm beim Prinzen von Wales ein Gabelfrühstück ein und machte dann in Begleitung des Prinzen und seiner Gemahlin eine Spaziersfahrt nach Hyde Park. Zum Diner war Ihre Majestät wieder in Windsor.

— Die Königin-Wittve begiebt sich in diesen Tagen zu einer vierwöchigen Kur nach Wildbad und gedenkt später den Höfen in München und Dresden einen Besuch zu machen.

— Die Kronprinzessin machte im Laufe des heutigen Tages der Königin-Wittve und den übrigen in Potsdam residirenden Herrschaften Abschiedsbesuche und empfing den englischen Botschafter nebst Gemahlin. Morgen Vormittag treffen der Kronprinz und die Kronprinzessin in Stettin zusammen und setzen von dort aus gemeinschaftlich die Fahrt nach Putbus fort, wo für die Dauer des Aufenthaltes im fürstlichen Schlosse Wohnung genommen wird.

— Der General-Feldmarschall v. Wrangel und andere höhere Militärs werden auch in diesem Jahre zur Kur nach Gastein gehen.

— Auf den verschiedenen Eisenbahnen erhalten gegenwärtig Unteroffiziere Anleitung zur Erlernung des praktischen Bahndienstes. Auf der Hamburger Bahn sind gegenwärtig hierzu Unteroffiziere vom Garde-Fusarenregiment commandirt.

— Am Sonntag wurde in Neustadt-Eberswalde das 11. märkische Gefangensfest unter zahlreicher Theilnahme (es waren 59 Gefangene mit 1293 Mitgliedern zugegen) gefeiert. Die Direction der Stettiner Eisenbahn hatte am Morgen 5 Extrazüge, mit welchem 4000 Personen befördert wurden, abgelassen.

Potsdam. Das hiesige Kadettenhaus hat am Sonnabend wegen einer darin ausgebrochenen Augenkrankheit seine Sommerferien schon begonnen. Sie werden bis zum 4. August andauern.

Paris, 27. Juni. Der gestrige Moniteur veröffentlicht bereits das Schreiben des Kaisers an den neuen Staatsrathspräsidenten Herrn Rouher, durch welches eine Reform der Verwaltung im Sinne der Decentralisation angebahnt wird. Das Schriftstück lautet:

„Palast von Fontainebleau, 24. Juni 1863.

Herr Präsident des Staatsraths!

Unser System der Centralisation hat, ungeachtet seiner Vortheile, den schweren Nachtheil gehabt, ein Uebermaß der Reglementation herbeizuführen. Wir haben, wie Ihnen bekannt, schon versucht, diesem Uebelstand Abhilfe zu schaffen; nichtsdestoweniger bleibt noch viel zu thun. Gernah hatte vielleicht die stete Controle der Verwaltung über eine Masse von Angelegenheiten ihre Berechtigung, aber heutzutage ist sie nur ein Hinderniß. In der That, ist es begreiflich, daß z. B. manche Gemeinde-Angelegenheit von geringfügiger Bedeutung und gegen die kein Widerspruch sich erhebt, in Folge der vorgeschriebenen Mitwirkung von 11 verschiedenen Behörden, eine Instruction von wenigstens 2 Jahren erfordert? In gewissen Fällen erleiden die industriellen Unternehmungen ganz ebensoviel Verzug. Je mehr ich über diese Lage nachdenke, desto mehr habe ich mich von der Dringlichkeit einer Reform überzeugt! Aber in Bezug auf diese Gegenstände, wo das öffentliche Wohl und das Privatinteresse sich so vielfach berühren, liegt die Schwierigkeit darin, jedem das Seine zu geben, so daß man dem erstern den wünschenswerthen Schutz, dem letztern die wünschenswerthe Freiheit voll gewährt. Dieses Werk erfordert die Revision einer großen Anzahl von Gesetzen, Dekreten, Verordnungen, Ministerial-Instructionen, und man kann die Grundzüge derselben nur dadurch vorbereiten, daß man mit Aufmerksamkeit die Details unseres Verwaltungssystems prüft, um die überflüssigen abzuschaffen. Die verschiedenen Sectionen des Staatsraths schienen mir die geeignetste Behörde für diese Prüfung zu sein; denn wenn sie auch nicht verwalten, so haben sie doch den Einblick in die Thätigkeit der Verwaltung. Sie sind die besten Zeugen, die man befragen kann. Ich bitte Sie daher, dieselben mit dieser Arbeit zu beauftragen. Die Art der Ausführung stelle ich mir folgendermaßen vor. Im Schooße jeder Section wird der Berichterstatter eine Uebersicht über die Formalitäten, die Zeitverluste, die verschiedenen Behörden, die reglementarischen Verfügungen entwerfen, denen jede Angelegenheit bisher unterworfen ist. Eine gewisse Anzahl besonderer Uebersichten würde gestatten, für jede

Kategorie die Form und die mittlere Dauer des Geschäftsgangs, mit Weglassung ausnahmssweiser Umstände aufzufassen. Die Sektion würde dann ihre Meinung über die ihr nöthig scheinenden Modificationen oder Aufhebungen abgeben. Was die Angelegenheiten betrifft, welche nicht dem Staatsrath unterworfen sind, so werden die Chefs der einzelnen Dienstzweige ähnliche Dokumente und Verzeichnisse liefern, welche jedem einzelnen Ministerium für eine allgemeine Arbeit als Grundlage dienen würden. Da ich dieser Reform eine große Wichtigkeit beilege, so rechne ich auf den aufgeklärten Eifer des Staatsraths, um zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Schließlich bitte ich Gott, daß er Ihnen seinen heiligen Schutz erhalte.

Napoleon."

Die Umgestaltung des Ministeriums ist begreiflicherweise das Hauptthema aller Besprechungen in der Presse und im Publikum. Doch läßt sich nicht verkennen, daß namentlich in den Journalen eine gewisse Zurückhaltung und Unsicherheit des Urtheils sich kund giebt, die nicht so ganz im Einklange mit den vielfachen Hoffnungen und Erwartungen des mündlichen Ideen-austausches stehen. Es ist vielleicht eher noch begreiflich als auffallend, daß gerade die Organe, welche sonst an Schnelligkeit des Urtheils und Intensität der Begeisterung, jeder neuen gouvernementalen Evolution gegenüber, sich von Niemandem übertreffen lassen, sich dieses Mal etwas allzu gemäßig, gleichsam als seien sie aus dem Concept gekommen, über die vorgenommenen Veränderungen aussprechen. Es dürfte dies vielleicht zur Genüge andeuten, daß die eigentliche Tragweite der Decrete des 23. Juni im Augenblicke selbst in den höheren, tonangebenden Kreisen noch nicht nach vollem Gebühre bemessen worden ist. Innerhalb aber zieht sich durch Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Schrift und Wort die zuversichtliche Erwartung durch, daß der eingetretene Wechsel jedenfalls ein Symptom, wenn auch noch keine directe Eröffnung einer abermaligen neuen Aera ist.

Dem Herzog von Morny, sagt die „Nation“, ist wohl vorzugsweise zu verdanken, daß der Kaiser sich entschlossen hat, seinem Cabinette eine Umgestaltung zu geben, welche auf „eine friedliche Politik nach außen und eine liberale nach innen“ sicher hoffen läßt. Die anderen Blätter fühlen es heraus, daß dies doch eigentlich nur der Anfang einer Bewegung ist, die auf die „Ministerverantwortlichkeit“ hinführt. Namentlich faßt die „Opinion Nationale“ dieses Ziel ganz bestimmt ins Auge und zeigt sehr gut, wie die Regierung zwischen den Inconvenienzen des parlamentarischen Systems und den Unzulänglichkeiten des durch Plebisit von 1852 sanctionirten Princips der Ministerverantwortlichkeit der Minister hin und her schwankt und jetzt darnach trachtet, aus dieser Lage herauszukommen. Eben dieses Trachten und Suchen nach einer festeren Stellung sei gewiß als ein Fortschritt zu betrachten.

London, 25. Juni. Die Admiralität hat den Befehl gegeben, 8 Schrauben-Kanonenboote, welche während des russischen Krieges von Privat-Schiffbauern der Admiralität geliefert worden waren, zu verkaufen. Sie sind im Allgemeinen in gutem Zustande. Zu vermuthen steht, daß einige, wenn nicht alle für das anglo-chinesische Geschwader erworben werden, indem ihr geringer Tiefgang und ihre verhältnißmäßig große Geschwindigkeit sie vortreflich zur Fahrt an den Ripp- und zur Einfahrt in die seichten Flüsse befähigen. Was sie mit den seit Jahren schon in Chatham trocken liegenden Eisenmüherbooten anfangen soll, weiß die Admiralität noch immer nicht.

Admiral Sir George Elliot ist, 79 Jahre alt, gestorben. Er war im Jahre 1794 in die Marine eingetreten, machte die Belagerung von Kopenhagen im Jahre 1801 mit und zeichnete sich im Seekriege gegen Frankreich aus. Im Jahre 1857 wurde er zum Oberbefehlshaber am Cap der guten Hoffnung ernannt, im Februar 1840 erhielt er das Commando der in den chinesischen Gewässern stationirten Flotte, und leitete die Operationen des ersten Krieges mit China. Doch zwang ihn die Rücksicht auf seine Gesundheit im Jahre 1841 nach England zurück zu kehren.

Madrid. Nach der „Correspondencia“ verspürte man am 19. d. M. zu Cartagena ein leichtes Erdbeben in der Richtung von Nord nach Süd. Auch in den Distrikten Vera und Guercal Olvera der Provinz Almeria fanden derartige Erderschütterungen statt und währten, ohne jedoch großen Schaden zu thun, einige Zeit hindurch fort. Getödtet wurde Niemand.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze schreibt man uns: Auch das Grenzstädtchen Gollub hat seinen Guerillachef zum Kampfe in Polen gestellt. Einen

gewissen Chmielecki von dort hatten die Vorbeeren des berüchtigten Franciszek nicht schlafen lassen. Er nahm, nachdem er schon vorher in den Reihen der Insurgenten gekämpft hatte, dessen Stelle ein, an der Spitze einer Bande, die unter dem Namen der Prügelbande in den Grenzreisen berüchtigt war, weil sie bei ihren Erpressungen mit der Prügelaus-theilung überaus verschwenderisch umging. Auch der Maurermeister S. aus G. war dieser Bande in die Hände gefallen. Zum Glück für die Gegend sind die schönen Tage von Aranjuez vorüber. Von den Russen verfolgt, wurden 11 Mann dieser Bande, einer tödtlich verwundet, gefangen genommen und der Führer selbst in einem Kleiderpinde ergriffen, wo er ein Versteck gesucht hatte. Die Gesellschaft harret jetzt in Lipno ihres weiteren Schicksals. Chmielecki hat vor mehreren Jahren das Seminar in Graudenz besucht und ist darauf kurze Zeit Lehrer in Culmsee gewesen, wo er kassirt wurde.

Die neuesten Decrete der National-Regierung lauten:

„Die National-Regierung verordnet, in Erwägung, daß das Central-Comité als National-Regierung unterm 10. April d. J. alle Polen in russischem Dienste aufgefordert hat, denselben zu verlassen, daß sich aber trotzdem im russischen Dienste noch immer Polen befinden, welche nicht allein mit Gleichgültigkeit auf den schweren Kampf der Nation mit der Fremdherrschaft blicken, sondern sogar an dem Kampfe gegen ihre Brüder thätigen Antheil nehmen: Art. 1. Diejenigen Polen, welche innerhalb der polnischen Grenzen von 1772 im russischen Militärdienste bleiben, werden vom 1. August d. J. an für immer aus dem Lande verbannt, der bürgerlichen Ehre und aller politischen und bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt. Art. 2. Die Ausführung dieses Decrets wird den betreffenden Local- und Militärbehörden aufgetragen. Warschau, den 21. Juni 1863.

Die National-Regierung hat, in Erwägung, daß zur Erhaltung der Unabhängigkeit des Vaterlandes alle Mittel angewendet werden müssen, welche einerseits dazu beitragen können, die Macht des Militärs zu stärken und den Actionen der nationalen Truppen Energie zu verleihen, andererseits die ganze insurrectionelle Thätigkeit auf der Höhe der Grundsätze zu erhalten, welche die Thaten eines für die Freiheit kämpfenden Volkes kennzeichnen müssen, — beschlossen und verordnet, was folgt: §. 1. Bei allen Militärschauptcommandos werden Militär-Commissäre der Regierung angestellt. §. 2. Der Militär-Commissär der Regierung ist bei der Armee der Vertreter der Regierung, vertritt sich mit dem Commandanten und handelt in der Weise, daß er das ganze Personal in der gehörigen Disciplin gegenüber den Militärschefs erhalte, er wacht ferner darüber, daß die Mitglieder der militärischen Organisation weber in ihren gegenseitigen Beziehungen noch hinsichtlich der Landesbürger, noch auch dem Feinde gegenüber diejenigen Principien verlegen, in deren Namen der Zustand des Volks unternommen worden ist. Alle Fragen, welche eine sofortige Erledigung erfordern, um den durch Berufung an die Regierung entstehenden Verzug zu vermeiden, wird der Militär-Commissär kraft der ihm von der Regierung übertragenen Vollmacht definitiv entscheiden. §. 3. In rein militärischen Fragen entscheidet der Militärschef ohne Beziehung des Militär-Commissärs; ausgenommen sind folgende Fälle: der beabsichtigte Uebertritt über die Landesgrenze, die Niederlegung der Waffen vor dem Feinde, die Entlassung einer Abtheilung oder eine Handlungsweise, welche auf offenbaren Verrath hinweist. In diesen Fällen hat der Militär-Commissär die ganze ihm von der Regierung verliehene Gewalt zu gebrauchen. §. 4. Der Militär-Commissär bekräftigt durch seine Autorität die Anordnungen des Militärschefs; er begiebt sich nöthigenfalls zu den Unterabtheilungen, sei es nun nach eigenem Gutdünken, oder in Folge eines vom Militärschef gestellten Auftrags; er wacht darüber, daß die Befehle des Militärschefs von den Untergeordneten mit voller Pünktlichkeit ausgeführt werden. Wenn er irgendwelche Uebertretungen bemerkt, so arreirt er die Schuldigen und überliefert sie dem Kriegsgericht. §. 5. Der Militär-Commissär der Regierung hat vorkommende Streitigkeiten zwischen Civil- und Militärbehörden definitiv zu entscheiden und seine Entscheidungen sind unbedingt auszuführen. Die sich für beeinträchtigt haltende Partei hat nach Ausführung des Befehls das Recht, bei der National-Regierung gegen den Commissär Beschwerde zu führen. §. 6. Der Regierungs-Militär-Commissär führt Sitz in den Versammlungen des Kriegsathes, jedoch ohne Stimme; er contrasignirt die Befehle des Militärschefs über die vorkommenden Gefechte und ist berechtigt, zu denselben seine Bemerkungen hinzuzufügen. §. 7. Der Militär-Commissär wacht darüber, daß in den Lagern keine Complotte und Intrigen entstehen, sondern Einigkeit, Friede und gute Sitte darin herrschen, daß Alle nur die Erhaltung der Unabhängigkeit des Vaterlandes und seine Partei-Absichten im Auge haben, daß die Idee der bürgerlichen Gleichheit streng aufrecht erhalten, die persönliche Würde eines Jeden geachtet, seine Verdienste gebührend gewürdigt und jedes Vergehen entsprechend bestraft werde. §. 8. Der Regierungs-Militär-Commissär ist verpflichtet, über seine ganze Thätigkeit, die außerordentliche im Nothfalle ausgenommen, alle zehn Tage der National-Regierung Bericht zu erstatten. §. 9. Jeder offene Ungehorsam oder Widerstand gegen die kraft dieses Decrets erlassenen Befehle des Regierungs-Militär-Commissärs von Seiten der Unterführer, Offiziere und Soldaten wird als Ungehorsam und Widerstand gegen die National-Regierung selbst betrachtet und als solcher mit dem Tode bestraft werden. Warschau, 22. Juni. (Siegel der National-Regierung.)“

Ein angebliches geheimes schauer Ober-Polizeimeisters an die Polyz-Commis-saire von Warschau lautet nach österreichischen Blättern:

„Im Falle eines Alarmsignals, welches im Abfeuern von 3 Kanonenschüssen von der Citadelle herab besteht, haben sich sämtliche Polizei-Commissaire mit ihren Adjuncten (Vice-Commissairen), Osorcen (Polizei-Aufsehern) und Budnits (Polizei-Aufpassern, welche in die auf den Straßen befindlichen Bauten Gefangene aufnehmen) mit ihren Familien sofort in die Bureaulocale des Oberpolizeimeisters zu begeben. Von dort aus wird die Fortschaffung der Familien nach der Citadelle bewirkt, während die Beamten die Befehle zu erwarten haben. Die Commissaire werden angewiesen, schon jetzt im Geheimen derartige Vorrichtungen zu treffen, welche sie eintretenden Falls in die Lage versetzen, dieser Instruction aufs pünktlichste nachzukommen. gez. Lewjzon.“

Polales und Provinzielles.

Danzig, den 1. Juli.

[Stadtverordneten-Sitzung am 30. Juni.]

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Koepell. Magistrats-Commissarius: Hr. Stadtrath Ladewig. Anwesend 42 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden ernannt die Herren Steimmig, Tröger und Thiel. — Hrn. Klawitter wird ein achtwöchentlicher Urlaub ertheilt, und die Hrn. Böszermönn und Becker zu Mitgliedern der 5. Armen-Commission erwählt. Hierauf wird beschlossen, in der Angelegenheit, betreffend die Abtretung einer Parzelle des Salgenberges an den Militärscheus behufs Einrichtung von Schießständen, den Magistrat zu ersuchen, eine Taxe hierüber aufnehmen zu lassen. Nämlich finden mehrere Bewilligungen statt, unter denen sich eine befindet von 700 Thln. zur Vermessung und Abschätzung der Helaer Forst, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wird.

Mehrere Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung hielten gestern nachdem die Sitzung im weißen Saal beendet war, eine Zusammenkunft im Leutholtz'schen Local. Was der Zweck derselben war, ist nicht bekannt, indeß vermuthet man, daß die Angelegenheit des Ehrenbürgerrechtes des Herrn Reg.-Präsidenten v. Blumenthal Gegenstand der Zusammenkunft gewesen.

[Kgl. Marine.] Der vom Kgl. Marine-Ministerio für die Kgl. Werft bestätigte neue Arbeitsplan ist heute in Kraft getreten, wonach die Mittagszeit um eine halbe Stunde verlängert und den Arbeitsstunden Abends zugelegt ist. Durch diese Maßnahme wird das ungebührliche Eilen der Arbeiter in der Mittagszeit abgestellt und vielen Familien eine Erleichterung gewährt.

Nach dem Allerhöchsten Erlaß vom 25. Juni d. J. werden in dem Hafen von Neufahrwasser an Hafengeldern vom heutigen 1. Juli ab von allen seewärts ein- und ausgehenden Schiffen und Fahrzeugen, wenn sie beladen sind beim Eingange und Ausgange mit je 8 Sgr., wenn sie Ballast führen oder leer sind beim Eingange und Ausgange mit je 4 Sgr. für die Last Tragfähigkeit erhoben.

Dem Vernehmen nach soll der neue Curierzug und der danach veränderte neue Fahrplan auf der Königl. Ostbahn mit dem 10. Juli in Wirksamkeit treten.

[Theatralisches.] Fräul. Döllinger hat gestern als „Waise von Lomwood“ auf der Bühne des Victoria-Theaters ihr Gastspiel beendet. Reiche Blumen Spenden und stürmischer Beifall bewiesen zur Genüge, daß unser kunstsinnes Publikum ihre Leistungen zu schätzen verstand.

Fräul. Ottilie Genée gastirt jetzt mit vielem Glücke bei der französischen Operetten- und Bauberville-Gesellschaft des Dr. Moris in St. Petersburg. Die dortigen französischen Zeitungen schreiben mit großem Enthusiasmus über das glänzende Gastspiel dieser deutschen Künstlerin an einem französischen Theater, welches die kühnsten Erwartungen übertroffen hat; da es doch immer ein großes Wagniß für einen deutschen Wimen ist, mit Franzosen gemeinschaftlich zu sprechen und zu spielen. Das erste Debut von Fräul. Genée fiel indeß so glücklich aus, daß das anfänglich nur auf kurze Zeit abgeschlossene Gastspiel auf 6 Wochen verlängert werden mußte. — Da nun die Theater-Saison in Petersburg mit dem 6. d. M. zu Ende geht und Fräul. Genée sodann auf der Rückreise nach Dresden unsere Provinz berührt, so dürfte es im Interesse der Direction des Victoria-Theaters liegen, diese auch hier so sehr beliebte Schauspielerin für einige Gastrollen zu gewinnen.

Nachdem das Comité für Erbauung von Arbeiterwohnungen seit längerer Zeit seine Thätigkeit eingestellt, finden sich Privat-Unternehmer, die dergleichen Projekte zur Ausführung bringen. So wurde

gestern auf der Niederstadt in der Schiffs- u. Mittel-
gasse ein Gebäude für 25 Familien errichtet, das der
Zimmermeister Barnick für seine Rechnung dort
aufbaut. Die Wohnungen liegen alle nach der
Sonnenseite, sind nett decorirt und gewähren im
Verhältniß der Miete den einstigen Bewohnern der-
selben alle Bequemlichkeiten. Es wäre zu wünschen,
daß in dem dortigen Stadttheile, wo dergleichen kleine
Wohnungen so sehr gesucht werden, sich mehrere
Unternehmer dafür fänden.

Die vereinigten Sänger werden morgen für
die beabsichtigte große Aufführung ihre vorletzte Probe
im Lokale des Cambrinus halten.

Der hiesige Gesellenverein feiert am nächsten
Sonnenabend sein Stiftungsfest.

Heute früh wurde in der Mottlau am Häter-
thore von Schiffseuten die Leiche eines Mädchens
gefunden, welche seit Sonnenabend aus dem Dienste
ihrer Herrschaft in der Petersiliengasse verschwunden war.

Dirschau. An einem Tage der vorigen Woche
führte ein Mensch auf der Eisenbahn von Danzig hieher,
er durch sein exaltirtes Wesen allgemeine Aufmerksam-
keit erregte. Bei der Abfahrt von Danzig rief er einigen
auf dem Perron des Bahnhofs stehenden Personen zu:
„Auf Wiedersehen in Danzig!“ Dann äußerte er
im Coupé, daß, wenn er wieder nach Danzig käme,
ein ganz anderer Mann sein würde. Jetzt sei er nur
noch ein Schuster, er vertausche aber den Priemen mit
dem Schwert, denn er gehe zu den Insurgenten und
würde nicht anders als mit diesen zurückkehren, weil auch
Danzig von den Polen erobert werden müsse. Als ihn
hierauf ein bedächtiger Mann ermahnte, doch zu beden-
ken, was er rede, antwortete er, er sei im Laufe des
Tages in Danzig für die Sache Polens bereidigt worden;
er wisse, was er rede, er würde für seinen Eid leben und
sterben. Dann unterhielt er sich mit seinem Nachbar
in polnischer Sprache. Einer der im Coupé Anwesenden
hatte die Absicht, den Menschen, der sich für einen gebore-
nen Preußen ausgab und dennoch behauptete, gegen
Preußen kämpfen zu müssen, obwohl er selber preussischer
Soldat gewesen, hier verhaften zu lassen; doch war es
ihm nicht möglich, schnell genug einen Polizeibeamten
aufzufinden. Der Mensch, welcher sich so frech brüstete, ein
angeworbener Insurgent zu sein, war allerdings etwas
stark angetrunken. Dieser Zustand trug aber dazu bei,
seinem Gesprächs-Glauben zu schenken, weil man ver-
muthete, daß er sich von dem erhaltenen Reizgegel in eine
so aufgeregte Stimmung versetzt habe. Zudem dachte
man an den alten Spruch: In vino veritas. Unzweifel-
haft ist der Vorfall Veranlassung zu dem Gerücht ge-
worden, daß in Danzig ein geheimes polnisches Revolu-
tions-Comitee besteht.

Marientburg, 29. Juni. Gestern fand hier
die Provinzial-Synode der freien Gemeinden statt.
Sie begann mit einer Erbauungsstunde, in der
Dr. Rupp aus Königsberg einen Vortrag hielt. —
Künftigen Sonntag N.M. findet im Convents-Kemter
unseres Schlosses Vocal- und Instrumental-Concert
vereinigter Gesangsvereine etc. statt. Wie wir vernehmen
kommen aus Danzig allein circa 60 Sänger, und
auch ausgezeichnete Musikkräfte herüber.

Johannisburg, 24. Juni. Bei der Anwesen-
heit Sr. Kgl. Hoh. des Kronprinzen wurde höchstde-
mütig eine Adresse in russischer Sprache überreicht, deren
Uebersetzung wie folgt lautet: „Durchlauchtigster Groß-
mächtigster Kronprinz, Gnädigster Kronprinz und Herr!
Euer Königl. Hoheit, des Erbschönen Erben der glori-
reichen Krone Preußens Ankunft hier betrachten wir,
unter preussischem Scepter lebenden altgläubigen Russen
als ein hohes Glück für uns; wir beien stets zu Gott,
daß Er Eurer Königl. Hoheit und höchstdero Nachkom-
men die Herrschaft ungeschmälert erhalten, alle Ihre
Feinde demüthigen, sie Ihnen zu Füßen legen und da-
durch uns eine sichere Bürgschaft des Friedens verleihen
wolle. Als ein Zeichen der Aufrichtigkeit bringen nach-
stehend Brod und Salz mit der ebenmäßigen Bitte: Euere
Königl. Hoheit geruhe diese unsere Huldigung gnädigst
angenehm zu nehmen. Johannisburg, den 22. Juni 1863. Eurer
Königl. Hoheit unterthänigste treuegehoramsame“ (folgen
die Unterschriften).

Strasburg. Der 24. und 25. Juni sind
Tage, wie Strasburg sie seit unbenklichen Zeiten nicht
erlebt hat. Am 24. d. Mts. Abends 10 Uhr langte
nämlich unser Kronprinz mit seinem Gefolge hier
an. Guldvoll durch eine dichtgedrängte Menschen-
menge überallhin grüßend waren Se. Königl. Hoheit
sichtlich erfreut, in unserem als überwiegend polnisch
verschrieenen Städtchen eine so freundliche begeisterte
Aufnahme zu finden. Mehrere Ehrenportien, mit
Lampions geziert, eine hübsche allgemeine Illumina-
tion, eine Masse großer von allen Gebäuden herunter-
hängenden Preussenfahnen gaben der Stadt einen so
festlichen Ausdruck, daß man wohl schwerlich einen
Mangel an Zuneigung für unser erhabenes Herrscher-
haus der Hohenzollern hätte voraussetzen können.
Der Jubel der Bevölkerung währte die ganze Nacht
hindurch, und wollte vor dem Amtsgedäude, der
Wohnung Sr. Königl. Hoheit, kein Ende nehmen.
Den nächsten Tag fand eine Truppenbesichtigung
auf unserem großen Exercierplatze statt, nach dieser

eine große Vorstellung der Offiziere der einzelnen
Truppengattungen und der hervorragendsten Civil-
personen unserer Stadt.

Gollub, 26. Juni. Am vorigen Sonntage
sah man in Brucke zu Soloflora eine Bapstfentaufe
von 12 Personen statt, unter denen man auch einen
alten Mann bemerkte, der seine 70 Jahre auf dem
Rücken haben mochte. Neugierige und Spottfichtige
aus der Umgegend wohnten in Menge dem Akt bei,
die, wie man erzählt, nicht gerade die zartesten
Scherze sich erlaubten. — Gestern Nachmittag traf
der Kronprinz in Pluskowenz, hiesigen Amtsbezirks,
zur Truppeninspektion ein. Der Empfangsplatz war
festlich decorirt und viele Bewohner der Umgegend
und hiesiger Stadt begrüßten Se. Königl. Hoheit.

Memel, 22. Juni. Alle Hindernisse, welche
sich dem Bau des Kanals zwischen Rußland und
Memel noch zuletzt entgegen zu stellen schienen, sind
jetzt glücklich beseitigt. Die Erarbeiten haben unter
der Leitung des Kreisbaumeisters Degner aus Elbing
mit aller Energie begonnen. Man hofft, das ganze
Werk innerhalb dreier Jahre vollendet zu sehen. —
Die russischen Schraubendampftrugschiffe „Gent-
schouk“, Kapitän Schwarz, und „Almaz“, Kapitän
Zelenoy, welche zu dem an der kurländischen Küste
kreuzenden Geschwader gehören, lagen in diesen Tagen
auf der hiesigen Rade vor Anker, um sich mit Kohlen
und Lebensmitteln zu versorgen. — Der Mangel einer
Verbindung unserer Stadt mit dem europäischen Handel
durch einen Schienenweg machte sich sonst besonders
im Winter für unsern Handelsverkehr mit allen seinen
Nachtheilen geltend; in diesem Jahre jedoch bereitet
er auch im Sommer durch den geringen Wasserstand
im Niemen und dessen Nebenflüssen, auf welchen die
aus Rußland erwarteten Holz- und anderen Waaren
zu uns geschafft werden sollen, unserm Orte be-
trächtlichen Schaden. — Die Schifffahrt gewinnt in
diesem Jahre keinen rechten Aufschwung; es sind bis
jetzt nur 347 Schiffe eingekommen und 367 ausge-
gangen.

Gerichtszeitung.

Berlin. Der Prozeß gegen die Gartenlaube
wurde heute in zweiter Instanz vor dem Kgl. Kammer-
gerichte (Vorsitzender Geh. Justiz-Rath Nicolovius)
verhandelt. Es waren bekanntlich die Nummern 27 und
28 der Gartenlaube, welche die so vielfach angefochtene
Novelle „Der Untergang der Amazone“ enthielten.
Die Staatsanwaltschaft hatte wegen des Inhalts dieser,
Novelle Anklage erhoben und das Criminalgericht hatte
nach ausgedehnten Vorberhandlungen, endlich auf Ver-
nichtung der beiden incriminirten Nummern erkannt.
Gegen diese Entscheidung hatte der Rechtsanwalt Lewald
im Auftrage mehrerer Beschlagnahme-Interessenten, die
Appellation eingelegt und in derselben ausgeführt, daß
der erste Richter Stellen seiner Beurtheilung unterzogen
habe, welche in der Anklage nicht vorgesehen seien und
daß die Vernichtung der Nr. 28 nicht hatte ausgesprochen
werden dürfen, weil sie keinen Passus enthielte, in dem
ein Vergehen gefunden worden wäre. Die Rechtsferti-
gungsschrift schloß mit der Bemerkung, daß es der Würde
der preussischen Strafsjustiz nicht entspreche, einen Aufsat-
z, der von der Verwaltungsbehörde dem Strafrichter zur
Aburtheilung überwiesen ist, weil darin der Verwaltung
die Schuld eines großen nationalen Unglücks — der
durch großes Versehen herbeigeführte Tod von 114
Mann — zum Vorwurf gemacht worden, rücksichtlich
diejes Vorwurfs frei passieren zu lassen und statt dessen
sich an einen unbedeutenden Zwischenfall von 2 Zeilen
zu halten, dem allenfalls mit dem Strafgesetzbuch beizu-
kommen sei. Im Audienstermin führte der Kammer-
gerichts-Assessor Preß, als Substitut des Rechtsanwalts
Lewald, aus, daß der erste Richter zu weit gebe, wenn
er auf Vernichtung der beiden Nummern erkannt, wäh-
rend er wegen des Gesamt-Inhalts der incriminirten
Novelle auf Freisprechung erkannt habe. Die Nr. 28
enthalte nicht das Mindeste, was mit den betreffenden
Stellen in Nr. 27 im Zusammenhange stehe und stelle
er deshalb zunächst den Antrag auf Freigebung der Nr. 28.
Der Hauptbeschwerdepunkt liege darin, daß der erste
Richter die drei Stellen, welche weder von der Staats-
anwaltschaft noch durch Rathskammerbeschluss incriminirt
seien, seiner Beurtheilung unterzogen habe. Dadurch sei
die Vertheiligung beeinträchtigt worden, weil dieselbe sich
nicht gehörig habe informieren können. Der Antrag des
Vertheidigers lautete deshalb auf Freigebung beider Num-
mern. Der Staatsanwalt Drenkmann erwiderte
darauf, daß der Gesamt-Inhalt der Novelle incriminirt
sei und daß nach seiner Ansicht der erste Richter das
Hauptverbrechen in der ganzen Novelle erkannt und die
Verurtheilung aus Neben Sachen habe eintreten lassen.
Die Novelle unterbreite die Feudalpartei, daß sie aus-
sage gegen die Demokratie den Untergang der Amazone
herbeigeführt habe. Dies sei eine boshafte Unterstellung;
bei einem Ereigniß, welches das ganze Land erschüttere,
müsse sich Jeder mit Abscheu von einem solchen Thun
abwenden. Das sei der Gesichtspunkt, von dem die
Anklage ausgegangen sei und deshalb beantrage er, die
Vernichtung der ganzen Novelle auf Grund des §. 100
des Str.-G.-B. auszusprechen. Der Artikel reize gegen
eine politische Partei an; es werde behauptet, daß die
preussische Fünferpartei die Marine als demokratisches
Institut verabscheue und daß der Untergang der Amazone
den Zweck habe, dem Könige und dem Prinzen Albrecht
die Schöpfung der Marine zu verleiden, d. h. sie im

Reim zu ersticken. Es sei somit ganz klar, daß der Zweck
der Erdichtung eines solchen Verbrechens kein anderer sei,
als den Haß gegen die Feudalpartei zu erregen. Wenn
auch nur zwei einzelne Personen als handelnd hingestellt
seien, so hätten politische Verbrechen das Eigenthümliche,
daß sie nicht dem Einzelnen, sondern stets der ganzen
Partei angerechnet und zur Last gelegt würden. Schwer-
lich werde wohl mehr Haß gegen eine politische Partei
erregt werden können, als wenn man derselben ein Ver-
brechen zur Last lege, welches einer Menge von Familien
ihre Söhne geraubt habe. Dies sei eine große Bosheit.
Außerdem enthalte die Novelle Schmähungen der preus-
schen Marine-Verwaltung und Beleidigung von Beamten,
weshalb er Befestigung des ersten Erkenntnisses bean-
trage. Der Gerichtshof bestätigte, dem Antrage des
Staatsanwalts gemäß, die Vernichtung der beiden inci-
minirten Nummern. Der Vorsitzende des Gerichtshofes
publicirte das Urtheil mit so leiser Stimme, daß die
Begründung desselben fast ganz unverständlich blieb. So
weit es möglich war zu verstehen, hat der Gerichtshof
den §. 100 des Str.-G.-B. für anwendbar erachtet, weil
die ganze Erzählung die Feudalpartei in geschäftiger Weise
angreife und ist im Uebrigen der Ausführung des Staats-
anwalts beigetreten.

[Eingefandt.]

Schulnachrichten.

Nachdem in der Mittelschule zu St. Katha-
rinen, statt der nicht angänglichen Ofterversetzung,
eine Johannisversetzung stattgefunden, sind die Schüler
jetzt wie folgt vertheilt: In der 1. Classe 72,* in
der 2. 80, in der 3. 91, in der 4. 92. — Von
20 und einigen, die seit Oftern angemeldet, aber
noch nicht aufgenommen werden konnten, werden jetzt
wenigstens die für die 4. Classe Geeigneten zum Theil
Aufnahme finden. — Wir machen hiebei nochmals
darauf aufmerksam, sowohl die Schul-, als auch die
Wohnungsräume des verstorbenen Lehrers Tzel im
Katharinen-Schulgebäude der Knabenschule zu reser-
viren, die doch in nächster Zeit unumgänglich eine
fünfte Classe wird haben müssen, wenn anders der
Mißstand des Zurückweins von Anmeldungen auf-
hören und die Schülerzahl jeder Classe auf das Maß,
welches zur Erreichung des der Schule gesteckten
Zieles geboten wird, zurückgeführt werden soll. —
Eine große Wohlthat wäre es sowohl für die Schule,
als auch für den betreffenden Lehrer, wenn die
freigewordene Wohnung gegen die übliche Procent-
zahlung an einen Lehrer der Katharinen-Schule, der
noch keine Dienstwohnung hat, als solche überlassen
würde. — Doch wie nothwendig auch eine hinläng-
liche Classenzahl zur Vermeidung einer die Leistungen
beeinträchtigenden Ueberfüllung sei, wenigstens ein
Lehrer mehr als Classen vorhanden sind,
wird eben so dringend für eine solche Schule erfordert,
damit der Rector für seine vielfachen Rectorats-
geschäfte, alle Lehrer aber zu Correcturen und dergl.
Arbeiten einige Stunden gewinnen und bei Erkrankungen
eine Vertretung gleich bei der Hand sei. — Zu einer
gehobenen Schule gehört nicht allein eine vermehrte
Classenzahl, sondern auch etwas mehr Lehrkräfte, als
nur eben die Nothdurft erfordert.

*) Wenn auch der verstorbene Schulrath Höpner
es stets rühmend hervorgehoben, daß diese Schule, ungleich
den meisten, in der ersten Classe immer fast eben so
viele Schüler gehabt, als in den andern, so haben doch
auch die nicht Unrecht, welche, namentlich unter den
heutigen veränderten Umständen, 70 für eine erste Classe
zu viel finden.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 30. Juni.
6 Schiffe; davon 4 mit Getreide und 2 mit Holz.
Angelommen am 1. Juli.
Potter, August, v. Dybart; Zillmer, Otto, v. New-
castle; Grichsen, Otto u. Dlaf, v. St. Davids; Eyll,
Dord Glyde, v. Hartlepool; Fierke, Titania, v. Grimsby,
m. Kohlen. Holsten, Frithof v. Stabanger, m. Heeringten.
Gallilee, Dampfschiff Smyrna, v. Hull, m. Ötern.
Vullerbie, Lucie u. Mathilde, v. Bremen, m. Städtgut
und Bauholz. — Ferner 6 Schiffe mit Ballast.
Retournirt in der Rade:
Anderfson, Fregu u. Peter, Anke.
Ankommand: 2 Barken, 2 Briggs, 3 Schooner.
Wind: WNW.

Producten-Verichte.

Dörren-Verkäufe zu Danzig am 1. Juli.
Weizen, 9 Last, 130. 31 pfd. fl. 510; 129 pfd. fl. 492½
pr. 85 pfd.
Roggen, 50 Last, 81 pfd. 4th. fl. 330 pr. 81½ pfd. Sonn.
Gerste gr., 114 pfd. fl. 270 pr. 75 pfd.
do. fl., 105 pfd. fl. 228 pr. 70 pfd.
Weiße Erbsen fl. 312 pr. 90 pfd.
Berlin, 30. Juni. Weizen loco 62—75 Thlr.
Roggen loco 48 Thlr.
Gerste, große und fl. 34—41 Thlr.
Hafer loco 25—27 Thlr.
Erbsen, Koch- 47—54 Thlr.
Rübsl loco 15½ Thlr.
Bettöl loco 16 Thlr.
Spiritus 16½ Thlr. pr. 8000 Kr.
Stettin, 30. Juni. Weizen 66—70 Thlr.
Roggen 47½—48 Thlr.
Rübsl 14½ Thlr.
Spiritus 15½ Thlr. pr. 8000.

Königsberg, 30. Juni. Weizen 70-90 Sgr.
Roggen 50-53 Sgr.
Gerste gr. 32-43 Sgr. kl. 32-39 Sgr.
Hafer 25½ Sgr.
Erbsen 50-52 Sgr.
Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.
Elbing, 30. Juni. Weizen 74-84 Sgr.
Roggen 50½-54½ Sgr.
Gerste gr. 33-43 Sgr., kl. 31-38 Sgr.
Hafer 20-25 Sgr.
Erbsen w. Koch- 48-50 Sgr.
Bohnen 50-52 Sgr.

Thorn passiert und nach Danzig bestimmt
vom 27. bis incl. 30. Juni:
376 Last Weizen, 138 Last Roggen, 1 Last Erbsen,
127 Stück eichene Balken, 11,934 Stück fichtene Balken
und Rundholz, 87 Last Bohlen und Fagholz.
Wasserstand 6 Zoll unter 0.

Meteorologische Beobachtungen.

30	4	335,62	16,8	Westl. bühig, bew. Himmel, regnetes Wetter.
1	8	339,09	13,9	Westl. frisch, theilw. bew.
12		339,69	13,9	NRW. do. do.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschau.
Rittergutsbes. Steffens a. Johannisthal. Gutsbes. Kuch
n. Gattin a. Böhlau. v. Below a. Zerpentin. v. Lepel-
Gut n. Sohn a. Inzel-Wiedow u. Schmidt a. Halle.
Kreisphysikus Dr. Wismann u. Sohn a. Stubin.
Fabrikant Schichau a. Elbing. Rentier Spinnagel aus
Thorn. Philosoph Saintignon a. Gr. Roschlau. Die
Kaufl. Tradelius u. Schimmelpfennig a. Berlin. Frau
Emilie Kleczewska n. Tochter a. Wloclawek.

Hotel de Berlin:

Cadetten J. S. v. Holleben a. Trier, v. Senden,
Man, Fesche, Augustin u. Man, Fabrikbes. Reimann u.
Gutfabrikant Blath a. Berlin. Die Kaufl. Müller und
Rob a. Berlin u. Gurl a. Breslau.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Gzarlinski a. Hintersee. Beamter
der Thuna v. Baltier u. Balletmeister Stoige a. Cöln.
Die Kaufl. Saling a. Berlin, Davidsohn a. Thorn,
Döring a. Marienburg u. Reinhard a. Leipzig. Frau
Rittergutsbes. Heinge n. Gr. Tochter a. Carthaus.

Hotel d'Oliva:

Landwirth Cochius n. Fam. a. Muiow. Die Kaufl.
Wisselink a. Berlin, Büttmann a. Brücken u. Diederich
a. Godesdrom. Seemann Holz a. Cöln. Amtmann
von Hagen aus Gzinow. Zimmermeister Treuden
aus Breslau.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Friedrich a. Thorn. Landwirth Mir aus
Kriestofel. Rentier Reichert n. Gattin a. Elbing. Die
Kaufl. Reinglas a. Weblau, Mertens a. Aachen, Leisting
a. Meerane u. Lindner a. Danzig. Cadetten zur See
v. Glöben, Chuden, Meyer, v. Beren, v. Wedding,
v. Rösting, Thomsen, v. Ufermann, Ungern Sternberg,
Graf Schwerin, Hartog u. v. Arnim a. Berlin.

Deutsches Haus:

Kaufm. Welt a. Marienburg. Restaurateur Lenzer
u. Fabrik. Berthold a. Königsberg. Inspect. Graneist
a. Cöln W.-Pr. Deconom Jünger a. Bütow. Frau
Gutsbes. v. Zoltewski a. Kl. Eklupp.

Dujack's Hotel:

Kaufm. Gwert a. Pr. Stargardt. Landschaftsmaler
Fönnau u. Gefellenberg a. Schweden.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß der Gastwirth **Snophrins**
3goda'schen Eheleute gehörige, im Dorfe Pelpin
unter No. 2 des Hypothekenbuchs in der Nähe des
Pelpiner Eisenbahnhofes belegene Grundstück, wozu
112 Morgen 145 Ruthen Ackerland und die
Kruggerechtigkeit gehört, abgeschätzt auf 8240 Thlr.
8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst den Kaufbedin-
gungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
soll im Wege der freiwilligen Subhastation
im Termine

den 13. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Pr. Stargardt, den 11. Juni 1863.

Königl. Kreis-Gericht.

II. Abtheilung.

Die Dentlersche Leihbibliothek

3. Damm No. 13.

fortdauernd mit den neuesten und besten Werken versehen,
empfiehlt sich zum geneigten Abonnement.

10. Jahrgang.

Täglich 2 Mal.

Auch Montags früh.

(Berliner)

Bank- und Handels-Zeitung

nebst

Courszettel, Getreideberichten und Verloosungslisten

und den Wochenbeilagen:

Landwirthschaftlicher Anzeiger

und

Bergwerks- und Industrie-Anzeiger.

Tägliche Stettiner telegraphische Producten-Notirungen

von der Mittagsbörse desselben Tages.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis bei den Preuß. Postanstalten 2 Thlr. 7½ Sgr.,
allen andern Deutschen Postämtern 2 Thlr. 19 Sgr.
Inserate die dreispaltige Pettzeile 2 Sgr.

Victoria-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 2. Juli. Erstes Auftreten des
Fräul. **Elise Casati**, erste Tänzerin
vom Königl. Opernhause zu Berlin und des
Herrn **Stoige**. — Dr. **Robin**. Lustspiel in ein
Akt von W. Friedrich. Dann: **Badefuren**. Lust-
spiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Zum Schluß:
Zum siebenten Male: **Vom Juristentage**, oder:
Ein Berliner Kreisrichter in Wien. Pöffe
mit Gefang in 1 Akt von A. Langer und D. Ralsch.

Vorkommende Tänze:

Nach dem 1. Stücke: **Le Carnaval de Venise**,
" " 2. " **Pesther Walzer**,
" " 3. " **Czardas**, (ungar. Nationaltanz).

Selonke's Etablissement auf Langgarten.

Donnerstag, den 2. Juli:

Abend-Concert (Abonnement.)

Anfang 7 Uhr.

F. Keil.

Die herrschaftliche Wohnung.

Niederstadt, Weidengasse 43, seit 3 Jahren von
Herrn Regierungs-Rath Dr. Wanstrop bewohnt,
mit allem nöthigen Zubehör und Pumpenwasser auf
dem Hofe, mit oder ohne Garten, ist Michaeli
zu vermieten.

Näheres Heil. Geistgasse 77.

Ein Hauslehrer, kathol. Confession,

welcher Knaben bis Tertia des Gymnasiums vor-
bereitet, wünscht eine Stelle. Gefällige Offerten
werden sub Litt. K. K. in der Expedition
dieses Blattes erbeten.

Nachruf,

gewidmet
dem Herrn Lehrer **Colve**
von Brentau.

„Sein Leben war wohlthunend,
Sein Andenken ist segnend.“

Ja, vierundvierzig Jahr' beträgt Dein Wirken,
Dein Geist lebt bei uns fort, die Seele ging zu Gott;
Dein Beispiel, Deine Lehr' in unseren Bezirken,
Sie sind ein Stern, der überstrahlt den Tod;
Einst werden wir vereint in höhern Welten,
Im Geist Dein Thun vor Gott Dir trenn vergeßen.
Wensorra.

Die

Insterburger Zeitung,

welche wöchentlich dreimal erscheint und vierteljährlich
für Auswärtige 17½ Sgr. kostet, beehrt sich, zum
Abonnement ergebenst einzuladen. Dieselbe steht auf
dem Boden der beschworenen Verfassung, bringt
jedermal eine Zusammenstellung der wichtigsten Ereig-
nisse, volksthümliche Leitartikel und die Productenberichte
des Orts. Vermöge ihres nicht unbedeutenden Leser-
kreises eignet sie sich zu Anzeigen aller Art, die eine
zuverlässige Verbreitung finden und für die Spaltzeile
mit 1 Sgr. berechnet werden.

Die Redaction.

In der jetzt schwebenden Arbeiterfrage haben
sich bekanntlich die verschiedenen Parteien auf den
Prof. Huber als eine Autorität in Sachen der
Associationen berufen; derselbe hat sich dadurch in
einer kleinen Schrift,

Die Arbeiter und ihre Rathgeber,

die soeben im Verlage von L. Rauch in Berlin erschien,
veranlaßt gesehen, sich über diesen Streit zu äußern
und sich im Allgemeinen für **Schulze-Delitsch**
gegen **Lassalle** ausgesprochen. Wichtig ist die
Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf wel-
chem Wege die Arbeiter-Associationen praktische
Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift
ist 5 Sgr. Derselbe ist vorrätig

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländ. Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post,

Auction.

Am 8. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,
findet in **Adl. Rauden** eine Auction von
landwirthschaftlichen, lebenden und
toten Gegenständen statt. Es kommen
zum Verkauf:

- 1) mehrere Pferde, Luxus- und Arbeitspferde,
- 2) 8 starke Arbeitsschwen,
- 3) einige gute Milchkühe,
- 4) 150 Fethammel und 50 Mutter-schaa-
mit Lämmern,
- 5) diverse Arbeitswagen mit eisernen Axen, Pflüge,
Karren etc. etc.

Hierzu werden Käufer mit dem Bemerken ein-
geladen, daß Bekannten und sichern Käufern ein mehr-
wöchentlicher Kredit bewilligt wird. Fremde Gegen-
stände können zum Mitverkauf noch eingebracht
müssen jedoch rechtzeitig zuvor bei Herrn Gutsbesitzer
Meseck in Rauden angemeldet werden.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.



Keine grauen Haare mehr!

Melanogene

von **Dicquemare** aus in Rouen
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in
allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut
zu färben. — Dieses Farbmittel ist das
Beste aller bisher da gewesen.

En-gros-Niederlage bei

Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Für Kaufleute und Schuhmacher!

Der Unterzeichnete empfiehlt alle Arten Schuhe
und Stiefel eigener Fabrik zu auffallend billigen
Preisen. Namentlich Damen- = Gamaschen in Serge
de Berry, sowie Mädchen- und Kinderschuhe in allen
Größen. Preis-Courant auf franco Anfrage gratis.

Gustav Kleine in Naugard.

Fabrik in der Königl. Straf-Anstalt.

Berliner Börse vom 30. Juni 1863.

Bf. Pr. Glb.			Bf. Pr. Glb.			Bf. Pr. Glb.		
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101	Österreichische Pfandbriefe	3½	87½	Danziger Privatbank	4	105
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	do.	4	97	Königsberger Privatbank	4	101½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	101	Pommersche do.	3½	91½	Pommersche Rentenbriefe	4	99
do. v. 1859	4½	101	do.	4	101	Pommersche do.	4	98½
do. v. 1856	4½	101	Pommersche do.	4	—	Preussische do.	4	99
do. v. 1850, 1852	4	98½	do.	3½	98	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	126½
do. v. 1853	4	98	do. neue do.	4	97½	Oesterreich. Metalliques	5	69
do. v. 1862	4	98½	Westpreussische do.	3½	86½	do. National-Anleihe	5	73½
Staats-Schuldscheine	3½	90½	do.	4	97	do. Prämien-Anleihe	4	87½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129	do. neue	4	96½	Russ.-Polnische Schaß-Obligationen	4	82